

Claudio Danuser, warum begeistert man sich schon als Teenager für Opern?

Nach einer internationalen Karriere als Sänger: Heute bringt Claudio Danuser als Intendant der Opera Engiadina die Werke grosser Komponisten ins Engadin.

Maya Höneisen

Schuld war Umberto Giordano mit seiner Oper «Andrea Chénier». Er entfachte in Claudio Danuser die Leidenschaft für die Werke berühmter Komponisten. Danuser war damals zwölf Jahre alt: Mit seinen Eltern besuchte er die Aufführung im Stadttheater Bern. Der Junge war so fasziniert, dass er sich das Werk gleich fünfmal hintereinander anschaute. Danach war er regelmässiger Gast im Berner Stadttheater und hatte bald seinen ersten Job im Haus – als Statist.

Zeitsprung, Danuser ist mittlerweile 17 Jahre alt. Der Gesang, vor allem das italienische Fach, packt den Gymnasiasten je länger, desto mehr. Also fragt er beim Konservatorium Bern nach einem italienischen Dozenten. Den gibt es da zwar nicht – aber dafür einen Schweizer Tenor, der sich auskennt. «Ihm konnte ich vorsingen», erzählt Danuser. «Er meinte, ich hätte eine gute Bariton-Stimme, damit könne man durchaus arbeiten.» Bis zur Matura pilgerte Danuser jeden Samstag nach der Schule ans Konservatorium zur Gesangsstunde. Zu diesem Zeitpunkt hatte er am Gymnasium in Bern für ein Theater bereits sein erstes eigenes Orchester gegründet.

Der Junge war so fasziniert, dass er sich das Werk gleich fünfmal hintereinander anschaute.

Auftritte an Schweizer Botschaften rund um die Welt

Ursprünglich hätte Claudio Danuser eigentlich Medizin studieren wollen. Die Musik gewann aber rasch Oberhand. «An der Universität in Bern habe ich Musikwissenschaften studiert und das Konservatorium mit dem Diplom in Gesang und Chorleitung abgeschlossen.» Jung und voller Begeisterung zog er danach zur weiteren Ausbildung ans Konservatorium im italienischen Pescara, «auch um zu erfahren, was sich mit dem Singen so ergibt».

Es dauerte nicht lange, bis Danuser am Festival von Montepulciano als Opernsänger in Bizets «Don Procopio» sein Debüt gab. Diese Rolle bedeutete den ersten Schritt in die internationale Karriere von Claudio Danuser. Ein weiterer Türöffner war ein Engagement in Deutschland in Giuseppe Verdis Oper «Nabucco».

Zwischendurch machte Danuser auch mal Station am Theater Chur: In der Saison 1996/97 sang er in der Uraufführung der rätoromanischen Oper «Il Semiader» von Gion Antoni Derungs die Titelrolle. Neben der Oper gab Danuser auch Konzerte. So gestaltete er etwa im Jahr 2002 im Auftrag der Pro Helvetia und unter dem Patronat der Schweizer Botschaft in Berlin an den Brandenburger Festspielen einen viersprachigen Liederabend. Durch ein Empfehlungsschreiben des damaligen Schweizer Botschafters in Berlin erhielt er Engagements in Programmen der Schweizer Botschaften rund um die Welt. So etwa in Südafri-



War lange auf der ganzen Welt tätig: Wegen der Familie wirkte Claudio Danuser ab einem gewissen Punkt mehr in der Schweiz.

Bild: Sonja Eberhard

ka, in der Mongolei, in Honolulu, Japan, Shanghai oder in Teheran. «Als Musikwissenschaftler hatte ich auch immer einen pfannenfertigen Vortrag zur Musik in der Schweiz mit dabei», sagt er.

Mit 45 Jahren zog er sich aus der Internationalität zurück und blieb für seine Engagements vorwiegend in der Schweiz. Ein Grund war die Familie, mit welcher er in Zürich lebte. Der andere: «Es wurden jüngere Leute gesucht und man war doch an eine gewisse Gagenhöhe gewohnt.» Danuser verlegte sich zudem aufs Dirigieren. «Ich war Solist bei einem Chor, der Opern singen wollte. Ihnen fehlte der Dirigent. Ein Jahr später kam ein zwei-

ter Chor dazu.» Inzwischen dirigiert Claudio Danuser vier Chöre in der Region Zürich.

«Back to the roots»

Und nun kommt das Engadin ins Spiel. Danuser hatte schon immer eine enge Bindung an das Tal. Seine Urgrossmutter betrieb einst einen Kolonialwarenladen in Pontresina und vermietete Fremdenzimmer. Danusers Grossvater studierte Chemie und zog nach Basel, wo später auch der Vater und Danuser selbst geboren wurden. Wegen der Arbeit des Vaters als Eisenbahningenieur wuchs der Dirigent während seiner ersten fünf Lebensjahre in Indien auf, danach in Bern. Das Haus in Pont-

resina war die ganzen Jahre über in der Familie geblieben und stets ein willkommenes Feriendomizil.

Im Jahr 2019 fragte der damalige Intendant der Opera St. Moritz, Martin Grossmann, Danuser für die Nachfolge seiner Oper an. Dieser schlug daraufhin dem Gemeinderat von Pontresina ein Konzept mit starker Verbindung zu Engadiner Künstlerinnen und Künstlern vor. Mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde startete Danuser per 1. Januar 2020 in sein erstes Projekt am Ort seiner Vorfahren. Dies mit dem Vorsatz: «Hier will ich etwas für die Engadiner machen.»

Dem guten Vorsatz mit einer Oper, Konzerten, Vorträgen und Künstlergesprächen im Engadin und den Bündner Südtälern machte dann leider erst einmal die Covid-Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Deshalb die Segel zu streichen, war aber nicht Danusers Sache. Zwar musste er die Rahmenveranstaltungen allgemein etwas zurückfahren, die verschobenen Konzerte konnte er aber nachholen. Im Sommer 2021 brachte die Opera Engiadina in Zusammenarbeit mit der Operetta Ardez Gioacchino Rossinis erste Oper «La cambiale di matrimonio» in einer rätoromanischen Übersetzung auf die Bühne. Ein Jahr später folgte ein Chorfestival. Ein grösserer Wurf kam im Jahr 2024 mit Giacomo Puccinis «Gianni Schicchi» und einer rätoromanisch-deutschen Gerichtsszene «Il Tribunale». Im letzten Jahr durfte sich das Publikum am Schellenursli erfreuen.

Die Suche nach den singenden Jägern

Inzwischen sitzt Danuser an der Planung des diesjährigen Programms. Eine Engadiner Jagdoper soll es werden. Als Grundlage dient «Der Freischütz» von Carl Maria von Weber. Danuser erzählt: Der in Pontresina berühmte Jäger Gian Marchet-Colani habe einst 2700 Gamsen geschossen. «Man sagt, das sei ihm nur dank verhexten Kugeln gelungen.» Diese Anekdote passe jedoch perfekt auf das Motiv im Werk von Weber.

Für den Jägerchor sucht er nun 40 Jäger, die gerne singen. Zehn hätten sich bereits gemeldet. Er ist zuversichtlich, dass sich auch die weiteren 30 noch finden werden und ergänzt: «Das Patronat hat der Bündner Jägerverband übernommen.» Die Oper wird nach der diesjährigen Jagd zur Aufführung kommen. Und als wäre das nicht genug, baut Danuser nun auch die Opera Giuvna auf. Den 22-jährigen Elektriker Robert Mazzolatti habe er bereits für die Mitarbeit gewinnen können. Mit ihm zusammen will er weitere Jugendliche für die Oper begeistern.

Am Schluss bleibt die Frage: Was bedeutet Danuser die Oper? «Sie ist eine grandiose Kunstform. Der intensive Ausdruck der kräftigen Stimmen, kombiniert mit Orchester sowie die musikalisch gefüllten Stimmungssituationen faszinieren mich.»

Zurück zu Danusers Gymnasiumszeit: Seine erste Freundin sei damals der Meinung gewesen, eigentlich sei er ein super Typ, mit seiner Opernliebe aber doch ein bisschen schräg. «Sie gab mir nach drei Monaten den Laufpass», erinnert er sich lachend. Auch wenn sich diese Liebe damals in Luft auflöste, diejenige zur Oper ist bis heute geblieben.

Weitere Informationen zur Opera Engiadina: www.operaengiadina.ch.

«Die Oper ist eine grandiose Kunstform.»

Claudio Danuser
Intendant Opera Engiadina